

Eröffnet wird die Gutruf-Ausstellung im Palais Porcia mit einem Hauptwerk aus dem Space-Zyklus. **Das große Mondbild** „bietet Überraschungseffekte mit einer Vielfalt von selten genutzten Techniken und Materialkombinationen. Es zeigen sich neben des Künstlers Hang zum Perfektionismus Ansätze des ‚homo ludens‘, der sich auch in der Malerei dem Experiment verschreibt“ (Brigitte Borchhardt-Birbaumer). Tatsächlich verblüffend ist ein optisches Kippen ab einer gewissen Entfernung vom Bild: plötzlich verwandelt sich die anscheinend realistisch gemalte Mondoberfläche in eine Fläche mit einer Vielzahl ineinander verschränkter abstrakter Formen.

Das Modell für das **Schächter-Objekt** erinnert an den bedeutenden, vor 10 Jahren verstorbenen österreichischen Erfinder Friedrich Schächter, der mit über hundert internationalen Patenten und seiner Firma Minitex vor allem die BIC-Kugelschreiber-Produktion auf eine neue Qualitätsebene hob (zero defect manufacturing). Sein populärster Coup gelang ihm als Mit-Erfinder des so genannten Weltraumkugelschreibers (Fisher Space Pen). Das Bronze-Original der Skulptur – eine Kombination von aufgeschnittener Kugelschreiberspitze und Rakete – steht am Ehrengrab Schächters auf dem Wiener Zentralfriedhof.



GUTRUF *Das große Mondbild*, Öl auf Papier und Leinwand, Holz, Eisen, 199 x 267 cm, 1995
davor das *Schächter-Objekt* (Detail), Holz bemalt, Edelstahl, H: 160 cm, 2003/04

GUTRUF

RAUM UND ZEIT

MALEREI UND GRAFIK

AUSSTELLUNG IM PALAIS PORCIA 1010 WIEN, HERRENGASSE 23

3. – 25. Oktober 2012 Mo–Fr 9–15 Uhr

Gerhard Gutruf ist ein radikaler Einzelgänger der internationalen Kunstszene, der seine Vision einer sehr persönlichen neuen Klassizität dem Mainstream aktueller Kunstmarkt-Tendenzen entgegengesetzt. Brigitte Borchhardt-Birbaumer schrieb im Katalog zur großen Peking-Ausstellung 2000: „In vielen Ländern ist Gutruf einer der wenigen zeitgenössischen bildenden Künstler aus unserem Land, die bekannt und von Bedeutung sind.“

Gutruf entwickelt seine Bildwelten im Spannungsfeld der Auseinandersetzung mit utopischen Ideen und strukturanalytischen Untersuchungen von Hauptwerken europäischer Kunst. Seine kreative Methode ist jener von wissenschaftlichen Testreihen ähnlich – er arbeitet nebeneinander in unterschiedlichen Höhenlagen der Abstraktion, in vielen Techniken, an verschiedenen Themenkreisen: von der Studie vor der Natur über oft liebevoll ironische Variationen bekannter Meisterwerke bis hin zum bildnerischen Äquivalent raum-zeitlicher Problematiken. Seine Gemälde und Zeichnungen werden als virtuos und gleichzeitig puristisch charakterisiert.

Gerhard Gutruf, geboren 1944 in Nikitsch/Burgenland, studierte 1962 – 70 an der Akademie der bildenden Künste in Wien; das folgende Jahr verbrachte er dank eines Stipendiums in Rom. 1974 zeigte Gutruf seine Zeichnungen im Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste, 1976 stellte er sein Bild „Hommage à Vermeer“ in der renommierten Wiener Galerie Würthle vor. Schon 1979 widmete ihm die Österreichische Galerie Belvedere Wien eine Personale. Eine seiner zahlreichen späteren Studienreisen führte Gutruf nach Mexiko, wo der berühmte, 90-jährige Maler Rufino Tamayo eine Gutruf-Ausstellung in Mexico City anregte, die 1993 im Museo Nacional de la Estampa realisiert wurde. Nach weiteren großen Ausstellungen u.a. in Guadalajara, Kairo, Addis Abeba, Bratislava, Pretoria und im Museu da Electricidade in Lissabon wurde Gutruf von Liu Xun, dem Doyen der chinesischen Malerei, eingeladen, im International Yi Yuan Museum in Peking auszustellen; die Schau wurde vom chinesischen Kulturminister Pan eröffnet. „The exhibition of Austrian painter Gutruf has unexpectedly fascinated Chinese painters and audience“ stellte *Beijing Daily* am 14. Juni 2000 fest. Es folgten weitere Ausstellungen in der Schweiz, in Istanbul, in Tschechien, im Museo Municipal de Arte Contemporáneo in Madrid, in Kiew und im Ningbo Museum of Art in China. 2009 und 2010 präsentierte er seine Werke in den Niederlanden.

Im Mai 2010 wurde Gutruf eingeladen, als erster lebender Künstler im Vermeer-Centrum Delft eine Ausstellung zu gestalten. Gründe für diese besondere Auszeichnung gab es mehrere: der Künstler setzt sich seit Jahrzehnten intensiv mit dem Werk Vermeers auseinander. Er arbeitete zwischen 1973 und 1976 ausschließlich an seiner „Hommage à Vermeer“, einer Paraphrase des berühmten Atelierbildes, die nicht nur in Delft, sondern u.a. vorher auch im Rahmen der „Vermeer- Die Malkunst“-Ausstellung im Kunsthistorischen Museum Wien präsentiert wurde. 2010 malte Gutruf mit dem **Blick in Vermeers Atelier** eine zweite Variation dieses faszinierenden Meisterwerks, in der er konsequenterweise Vermeers interiore Bildwelt einer radikaleren Aneignung unterzog. Kulturhistorische, philosophische und formale Probleme von Perspektiven interessieren Gutruf schon lange. So konnte er u.a. 1997 im Rahmen seiner Vermeer Research in *De Milkmeid* ebenso neue wie erstaunliche Entdeckungen und Zusammenhänge aufzeigen. 2010 wurde im *Journal for Geometry and Graphics* die wissenschaftliche Untersuchung „The Hidden Geometry in Vermeer’s ‚The Art of Painting‘“ veröffentlicht, die der Künstler gemeinsam mit Prof. Dr. Hellmuth Stachel von der TU Wien verfasst hat. In diesem Aufsatz wird auf überraschende Art mathematisch bewiesen, warum Vermeer weder für die Komposition noch für die Konstruktion seines Bildes eine Camera obscura sinnvoll hätte verwenden sollen. Zusammenfassend wird postuliert, dass es offensichtlich nicht Vermeers Absicht



GUTRUF *Vermeers Atelier*, Öl/Lw., 120x100cm, 2010

war, ein im Raum kunstvoll arrangiertes Naturvorbild zu imitieren, sondern eine Bildrealität mit eigenen Gesetzmäßigkeiten zu suggerieren.

Gutruf: „Es sind die nicht-gemalten – oder auch die im Arbeitsprozess nachträglich von Vermeer übermalten Stellen in seinen Bildern, die erste Rückschlüsse auf seine Kompositions-Kunst erlauben: der Verzicht auf ein kleines schwarzes Kachelstück im Fußbodenmuster der „Malkunst“ oder die nicht-gemalte Oberfläche der aus dem Krug der Magd fließenden Milch sind bewusste Verstöße gegen Imitationstheorien. Ebenso die zwei vorstehenden, geklappten Sitzflächen an den Hausmauern der „Kleinen Straße“. Gerade diese von der Kunstgeschichte noch nicht beschriebenen formalen Entscheidungen Vermeers öffnen in ihrer radikalen Unaufdringlichkeit schockartig die Augen für die Größe des Delfter Meisters, der u.a. damit ein faszinierendes Kunst-Paralleluniversum schafft.“



STILLEBEN

Einen besonderen Rang in Gutrufs Werk nehmen die **Stilleben** ein:

„In seiner Schachtel-Bilder-Reihe wird die Bedeutung des Gegenstandes auf ein Minimum zurückgenommen, um die kompositorischen Aspekte zu verdeutlichen sowie die eigenständige Textur der Flächen zu betonen.“ (Friedrich Schächter, 1998).

In Gutrufs Stilleben werden Möglichkeiten einer neuen Bildrealität ausgelotet, wobei „einzelne Gegenstände in multiplen Ansichten magisch“ beschworen werden (Heribert Hutter, 1992).

„Gutruf hat damit unsere Epoche nicht nur als das Raumzeitalter, sondern für die Malerei auch als das Raum-Zeit-Zeitalter entdeckt: in diesen Bildern vermählen sich in knisternder Stille und Leere und in klarem gedämpften Licht die Objekte – präsentiert von verschiedenen Blickpunkten, aber in zusammengefasster Form – mit

Zeit und Ewigkeit.“ (Claus Pack, 1979)

„Das bildnerische Material existiert auf verschiedenen Höhenstufen der Abstraktion, von der Unmittelbarkeit der Fläche bis zur Darstellung von Sachinhalten, die entweder der Wirklichkeit entnommen oder sich aus der Konstruktion geometrischer Elemente ergeben haben...Gutrufs Liebe für Vermeer deutet auf seine Sehnsucht, in der Malerei nicht nur ein Ideal, sondern auch ein Geheimnis zu finden, das sich sowohl in der komplexen Verteilung der Elemente auf der Fläche wie im vorgestellten Sachinhalt verbirgt, der oft nichts anderes ist als ein Kubus mit Schatten.“ (Paul Rotterdam, 1998)

In manchen seiner letzten Arbeiten vereint Gutruf utopisch-visionäre Bildwelten und Erfindungen mit seinen puristischen **Schachtel-Stilleben**, um auf diese Art eine neue Vielschichtigkeit zu erreichen. Letztlich geht es ihm aber vor allem um die Qualität der Malerei, die sich auf ihrer Oberfläche manifestiert.



GUTRUF *Stilleben mit Bohrermodellen*, Öl/Leinwand, 73,3 x 100,2 cm, 2012



GUTRUF *Stilleben mit Papiervogel*, Öl/Leinwand, 73,3 x 100,1 cm, 2012



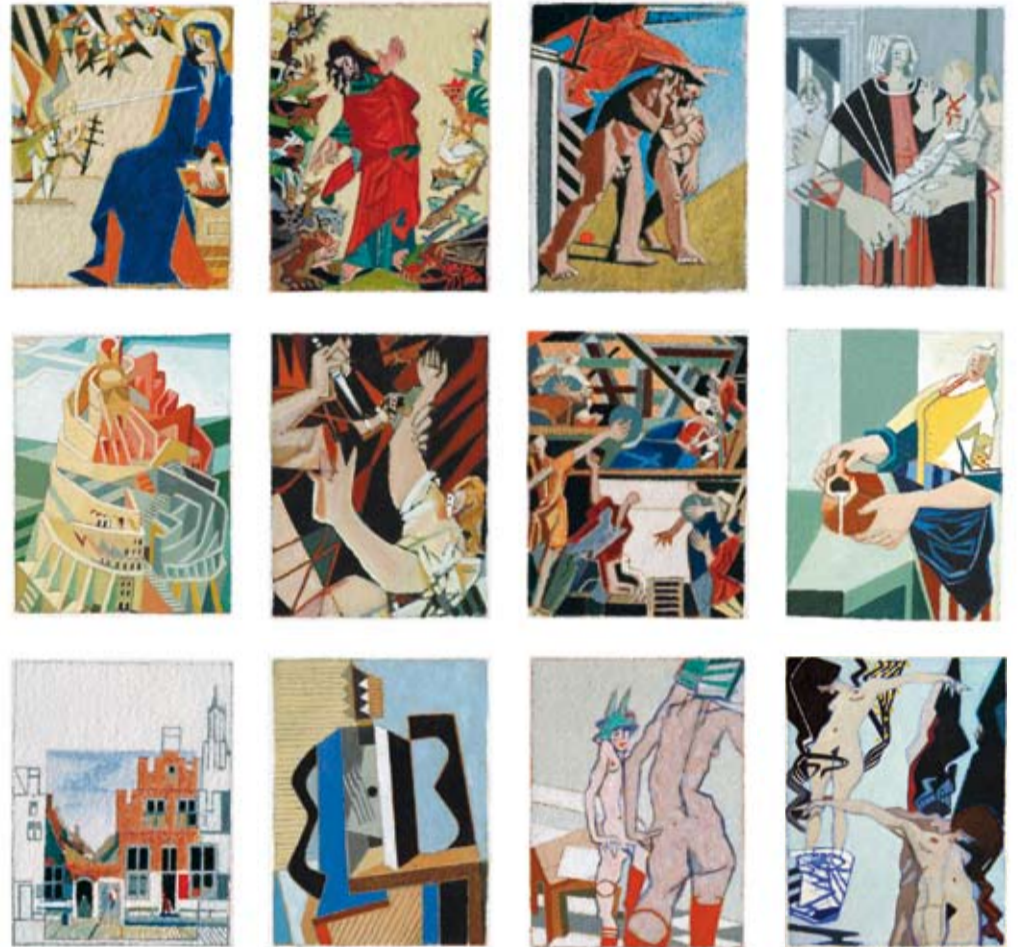
GUTRUF *Stilleben mit Schachtel und Umweltreinigungsmaschine*, Öl/Lw., 73 x 100 cm,

KLEINE VARIATIONEN NACH GROSSEN MEISTERN

Seit 1976 arbeitet Gutruf an den **Kleinen Variationen nach großen Meistern**. Jährlich wird die als work in progress konzipierte Linoldruck-Serie durch einige neue Exemplare ergänzt. Bis jetzt können 80 Beispiele mit ihren Vorbildern aus der Kunstgeschichte u.a. mit Fresken aus Pompei, Simone Martini, Meister Bertram, Piero della Francesca, Bellini, Tizian, Tintoretto, Breugel, Velazquez, Chardin, Klimt, Schiele bis Picasso verglichen werden.

Zur Entstehung: nach zahlreichen Studien

werden kleinformatige Linolplatten seitenverkehrt geschnitten und die Auflagen gedruckt. Die entsprechend dem Format auf das Wesentliche reduzierten, manchmal bei aller Hochachtung auch ironisch interpretierten Motive werden dann auch als Gouachen bzw. als Öl-Miniaturen ausgeführt. So gestaltet sich die intensive Beschäftigung mit „geliebten, nach sehr persönlichen Kriterien ausgewählten Werken immer bewusster zu einer Suche nach einer neuen Klassizität.“ (Heribert Hutter, 1992)



GUTRUF Aus der Serie *Kleine Variationen nach großen Meistern*, Öl/Büttenpapier, 20 x 16 cm

ITALIENISCHE BAUMLANDSCHAFTEN UND KOLOSSEUM

Mehrere Wochen pro Jahr verbringt Gutruf in Italien. Vor allem in der Toskana sowie in Rom und Umgebung zeichnet er, malt er seine Aquarelle und chinesischen Tuschen, die ohne Vorzeichnung quasi als Ergebnis meditativer Konzentration realisiert werden. Einige Sujets faszinieren ihn besonders: das Panorama von Florenz, das **Geburtshaus Leonardos**, die Melodie der Baumstämme in den als **Baumlandschaften** bezeichneten Alleen und Wäldern und das Kolosseum. Über 150mal ist Gutruf bereits vor dem unvergleichlichen Motiv des Stadtpanoramas von Florenz gesessen; mehr als 50mal aquarellierte er bisher (immer von der gleichen Stelle, immer gleich groß) das einfache Bauernhaus in Anchiano

bei Vinci, wobei die Schatten der umgebenden Olivenbäume im Gegenlicht zum **geheimen Alphabet Leonardos** mutieren... 2010 wurden vier dieser Blätter als einziger österreichischer Beitrag in der Inaugural Shanghai International Watercolour Biennial Exhibition ausgestellt. Das **Kolosseum** ist für Gutruf die vollkommenste Verkörperung Roms: es ist großartig und Furcht erregend zugleich. Mit vielen komplizierten Studien, multiplanen Federzeichnungen, Druckgrafiken, Aquarellen, Tuschlavierungen und Ölbildern hat Gutruf dieses antike Monument aus aktueller Sicht interpretiert und ihm eine überzeitliche, universelle Dimension verliehen.

Laura Ledwina, 2012

GUTRUF *Vinci/Anchiano*, Aqu., 35 x 50 cm, 2012

GUTRUF *Das geheime Alphabet Leonardos*, Aquarell, 35 x 50 cm, 2012



GUTRUF *Colosseo Rotondo*, gebrannter Ton, Durchmesser 42,6 cm, 2011

